

Absatz und Konsum

Eine eingehende Geschichte des Weintrinkens würde allein ein eigenes Werk füllen. Der Weinabsatz und -handel sind von den jeweiligen Konsumgewohnheiten bestimmt. Ihnen wollen wir etwas nachspüren.

Früher war der Weinkonsum viel grösser als heute. Um 1600 wird der jährliche Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung auf 150 bis 200 Liter geschätzt. Heute errechnet man einen mittleren Konsum von etwa 25 bis 60 Litern.²⁶⁰

Das erste Bier wurde in Liechtenstein erst Ende des 18. Jahrhunderts gebraut. Anton Frommelt von Vaduz erhielt 1794 eine Braukonzession. Der Bierabsatz war gering, dementsprechend klein auch der Verdienst.²⁶¹ Bier wurde bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts nur wenig getrunken. Dies ist aus den amtlichen Unterlagen zu den Getränkesteuern gut ersichtlich.²⁶²

Auch der Obstmostkonsum wird erst um die Wende zum 20. Jahrhundert stärker. Es war dies eine Folge der gezielten Förderung des Obstbaus durch die Regierung und durch den landwirtschaftlichen Verein.²⁶³

Wein war lange Zeit in vielen Haushaltungen das einzige Hausgetränk. Getrunken wurde ein billiger, eher saurer und wenig alkoholhaltiger Weisswein.

Absatz in Gasthöfen und Verkauf ab Torkel

Bedeutend war der Weinabsatz seit jeher in den Gasthöfen und Schankstuben. Das Sulzisch-Hohenemssische Urbar erwähnt um 1600 fünf Gasthäuser im Oberland.²⁶⁴ Zwei davon standen in Vaduz, die herrschaftliche Taverne im *Städtli* und der heutige Gasthof Löwen. Daneben wurde auch beim Herrschaftsküfer auf dem Schloss und in der obrigkeitlichen Mühle im *Möliholz* Wein ausgeschenkt.

Im Küferhaus wurden beispielsweise 1835 1'205 Viertel 4 Mass Wein abgesetzt. 562 Viertel roter "Bocker", 217 Viertel 6 Mass weisser "Bocker", 233 Viertel 2 Mass weisser St. Wolfgangsw Wein und 192 Viertel 4 Mass weisser Eschnerberger.²⁶⁵

Der Wein wurde grösstenteils ab Torkel als Most an Gastwirte und einzelne Private verkauft, "weil es dem Landmanne an Stammvermögen, gutten Kellern und Fassung gebricht", meint Landvogt Schuppler 1815 in seiner Landesbeschreibung.²⁶⁶ Diese Feststellung galt noch bis vor wenigen Jahrzehnten. So schreibt Ernst Ospelt: "Bis in die Zeit nach dem letzten Krieg war die Eigenkellerung bei den Wirten noch gang und gäbe . . . So brachte jeder Wirt sein Fass in der Grösse, wie es seinem Bedarf entsprach. Auch nach auswärts wurde der Weinmost in Fässern geliefert."²⁶⁷

Absatz ausser Landes über Zollschranken hinweg

Unser Wein fand ausser Landes hauptsächlich Absatz in St. Gallen, im benachbarten Vorarlberg und in Süddeutschland. Nach Graubünden, selbst ein Weinexportgebiet, konnte nur wenig abgesetzt werden.

Die Ein-, Aus- und Durchfuhr von Wein wurde seit altersher mit Zöllen belegt. Ein Zollbuch von 1552 nennt die Tarife für "ein Som Wein" mit einem Kreuzer (3½ Pfennige), für "ein fuerder welschen wein" mit 2 Schillingen (24 Pfennigen) und für "ein fuerder Landtwein" mit 6 Kreuzern (21 Pfennigen).²⁶⁸

Fasc. No. 1	Zollpollete	Laut Weg-	Zoll-
Pollet No. 61	für <i>Wien</i>	geldpollete	gebühe
Kommt von	geht nach	mit folgenden Waaren	
		von	No. fl. fr.
<i>Hewig</i>		<i>24 Viertel</i>	
		<i>Wien</i>	
		Hauptzollamt des souver. Fürstenthums Liechtenstein, in Vaduz den 12. ten <i>Juni</i> 1839	

"Zollpollete" aus dem Jahr 1839 belegt die Ausfuhr von Vaduzer Wein nach Feldkirch (Landesmuseum)